

Müller, Bettina; Höwer, Daniel

Research Report

High-Tech Gründungen in Deutschland 2011: Untersuchung für Microsoft Deutschland GmbH, München. Executive Summary

ZEW-Gutachten

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Müller, Bettina; Höwer, Daniel (2011) : High-Tech Gründungen in Deutschland 2011: Untersuchung für Microsoft Deutschland GmbH, München. Executive Summary, ZEW-Gutachten, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/110537>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

High-Tech Gründungen in Deutschland 2011

- Executive Summary -

Untersuchung für Microsoft Deutschland GmbH,
München

Mannheim, 18. Oktober 2011

Autoren:

Dr. Bettina Müller

Daniel Höwer

ZEW

Zentrum für Europäische
Anspruchspartner
Wirtschaftsforschung GmbH

Dr. Bettina Müller

Daniel Höwer

L 7, 1 · 68161 Mannheim

Postfach 10 34 43
68034 Mannheim

E-Mail bettina.mueller@zew.de

hoewer@zew.de

Telefon +49 621-1235-194

Telefax +49 621-1235-4187

1 Executive Summary

- Die Gründungstätigkeit ist in der Gesamtwirtschaft, sowie im **High-Tech-Sektor** im Jahr 2010 im Vergleich zum Jahr 2009 leicht um etwa 2% zurückgegangen.

Folgende Faktoren haben diesen Rückgang verursacht:

- Im Vergleich zum Krisenjahr 2009 verbesserten sich die Arbeitsmarktsituation und die Arbeitsmarktperspektiven im Jahr 2010 deutlich. Daher wagten weniger Arbeitnehmer und Arbeitslose zur Verbesserung ihrer Einkommens- und Jobperspektiven den Schritt in die Selbständigkeit.
 - Der positive Effekt der Einführung der Rechtsformvariante der Unternehmergesellschaft (UG) auf die Gründungstätigkeit blieb erhalten. In den Jahren 2009 und 2010 wurden jeweils etwas über 20.000 Unternehmen als UG gegründet. Die Anzahl der Gründungen wurde daher im Jahr 2009 auf ein höheres Niveau angehoben. Jedoch konnte im Jahr 2010 keine weitere Steigerung der Gründungstätigkeit durch die Einführung der UG beobachtet werden. Die Attraktivität der UG besteht für viele Gründungen darin, dass die Möglichkeit geschaffen wurde, auch bei geringem Kapitaleinsatz die Haftung formal zu beschränken.
- Die Gründungstätigkeit in den **technologieorientierten Dienstleistungen** ging gegenüber 2009 um leicht über 2% zurück. Im Software-Sektor entwickelte sich die Anzahl der Gründungen nach dem starken Anstieg der Gründungen im Jahr 2009 auch im Jahr 2010 weiter positiv.
 - Unternehmen in der Software sind in der Regel sehr klein und haben geringe Kapitalerfordernisse. Gerade bei solchen Gründungen zeigt die UG ihre Attraktivität.
 - Daneben bieten die technologischen Entwicklungen insbesondere im Bereich mobile Kommunikation/mobiles Internet neue Marktchancen für Softwaregründer. Softwareprogrammierer

können beispielsweise im Bereich Application Software („Apps“) für ein bestimmtes Problem Lösungen entwickeln und diese auf einem wachsenden Markt anbieten.

- Die Gründungstätigkeit in der **forschungsintensiven Industrie** blieb gegenüber dem Jahr 2009 konstant.
 - In der **hochwertigen Technik** sind seit vier Jahren deutliche Zuwachsraten zu beobachten. Das Gründungsniveau hat das Niveau von Ende der 1990er Jahre wieder erreicht.
 - Gründe für diese positive Entwicklung sind zum einen die weltweite Nachfrage nach hochwertigen Investitionsgütern, die Gründungen in der hochwertigen Technik, wie Maschinenbauern, Absatzmöglichkeiten bietet. Zum anderen konzentrieren sich etablierte Unternehmen wieder auf ihr Kerngeschäft und gliedern Randbereiche aus. Dadurch verbessern sich die Chancen für einen erfolgreichen Markteinstieg von Gründungen.
 - Die Gründungstätigkeit in der **Spitzentechnik** ging im Jahr 2010 um ca. 3% zurück. Die Gründungstätigkeit liegt damit deutlich unterhalb des Niveaus, das in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre erreicht wurde.
 - Das in der zeitlichen Betrachtung niedrige Niveau der Gründungen in der Spitzentechnik weist auf einen politischen Handlungsbedarf hin, weil es sich hier um Zukunftsbranchen handelt, in der, wie in der Biotechnologie, der Mess- und Steuerungstechnik oder Informations- und Kommunikationstechnik, neue Produkte mit langfristig hohem Marktpotential entwickelt werden. Die Einführung der UG hat hier kaum Effekte gezeigt, da in diesen Branchen hohe Anfangsinvestitionen zu tätigen sind. Politisches Handeln muss daher auf die spezifischen Probleme, wie die Deckung des Finanzierungsbedarfs, ausgerichtet sein.
- Im **Bundeslandvergleich** konnte Bayern seine Spitzenposition bei der Gründung von Unternehmen im **Software-Sektor** weiter halten.

- Bayern hat den dot.com-Boom um das Jahr 2000 am besten ausgenutzt. Auch in der Folgezeit hat es im Freistaat Bayern die meisten Gründungen im Softwarebereich, bezogen auf die Erwerbsbevölkerung, gegeben.
- Im Freistaat Sachsen haben sich die Gründungsintensitäten im Softwarebereich seit Mitte der 1990er Jahre an den Bundesdurchschnitt angeglichen. Sachsen liegt allerdings weiterhin auf Rang 9 von 12. (Die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen, sowie das Saarland wurden für die Analyse mit den jeweiligen Nachbarbundesländern zusammengefasst).
- Im **Bundeslandvergleich** ist die Gründungstätigkeit in der **Spitzentechnik** seit Mitte der 1990er Jahre besonders stark in Baden-Württemberg zurückgegangen.
 - Im Zeitraum 1995-1998 lag die Gründungsintensität in der Spitzentechnik in Baden-Württemberg mit durchschnittlich 2,5 Gründungen pro 100.000 Erwerbsfähigen und Jahr noch deutlich über der Gründungsintensität in Bayern mit etwa 1,9 Gründungen pro 100.000 Erwerbsfähigen. Im Zeitraum 2007-2010 hatte Baden-Württemberg nur noch einen marginalen Vorsprung gegenüber Bayern. In beiden Bundesländern wurden nur noch jeweils etwa 1,3 Unternehmen pro 100.000 Erwerbsfähige gegründet.
 - Die Bundesländer Berlin/Brandenburg haben sich in der Spitzentechnik von Rang 7 im Zeitraum 1995-1998 auf den ersten Rang im Zeitraum 2007-2010 hervorgearbeitet. Unter den ostdeutschen Flächenländern hat sich auch Sachsen gut entwickelt, das von Rang 10 im Zeitraum 1995-1998 auf Rang 7 gestiegen ist und eine Gründungsintensität über dem Bundesdurchschnitt aufweist.
- Als **politische Implikationen** ergeben sich, dass Reformen, die zu einer signifikanten Erleichterung des Markteintritts für neue Unternehmen führen, wie etwa die Einführung der Unternehmergesellschaft (UG), das Gründungsniveau deutlich anheben können.

- Allerdings zeigen die unterschiedlichen Effekte der UG-Einführung auf die verschiedenen Branchen des High-Tech-Sektors auch, dass branchenspezifische Maßnahmen ergriffen werden müssen: Die UG erhöht die Gründungsneigung im niederschweligen Bereich. Insbesondere Gründungen im Dienstleistungsbereich, mit geringen Anfangsinvestitionen reagieren auf eine formale Begrenzung des Risikos, verbunden mit geringen Markteintrittskosten. In Branchen mit hohen Kapitalanforderungen, z.B. in der forschungsintensiven Industrie, stellt die formale Begrenzung des Risikos auf einen Betrag unter 25.000 EUR keine Erleichterung dar.
- Ein Ansatzpunkt zur Erhöhung der Gründungen in der Spitzentechnik ist beispielsweise die Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten. Der Erhalt und Ausbau des High-Tech-Gründerfonds, da andere Beteiligungskapitalgeber häufig erst in späteren Phasen einsteigen, ist hier ein richtiger Schritt.

Es besteht jedoch kein Trade-Off zwischen der Förderung auf breiter Basis und der Konzentration auf schnell wachsende Unternehmen. Zum einen bedarf es einer gewissen Anzahl an Gründungen aus denen sich Wachstumsunternehmen herauskristallisieren. Zum anderen ist der Zeitpunkt des Wachstumsbeginns schwer vorherzusagen.